



Foto: Alpenverein-Museum/Archiv

Postkarte

Ein Schreiben und seine Folgen

Im Schaukasten, Teil 21

Michael Guggenberger, Historisches Archiv des Alpenvereins

Mittels einer Postkarte wendet sich am 27. September 1927 der unbequeme alpine Vordenker Eugen Guido Lammer an Hanns Barth, den Schriftleiter der Mitteilungen des Alpenvereins. Er möchte darin seinen Aufsatz „Unbedingter Naturschutz des alpinen Ödlandes“ publizieren, um „die breiteste Öffentlichkeit“ anzusprechen. Denn: „Jeder Einzelne, nicht nur Alpinist, jeder

moderne Kulturmensch muß in dieser Naturschutzfrage sein Gewissen zutiefst erforschen und Partei ergreifen.“ Lammer will „eine Gärung der Geister hervorrufen“ und firmiert mit „Lammer-Hutten“, verweist also auf den Humanisten und Kirchenkritiker der Renaissance.

Lammer freut sich, dass Barth grundsätzlich nicht gegen den Abdruck seines Manuskripts ist, hat aber Zweifel, ob es tatsäch-

lich dazu kommen wird. Schließlich spart sein Aufsatz nicht mit Kritik an den alpinen Vereinen und sein Ansatz ist radikal: „Droben in der Alpenwüste“, schreibt er, „darf es gar kein Menschenwerk geben“, weder Bahnen noch künstliche Wege, keine Markierungen, keine Schutzhäuser oder Unterstandshütten, nicht einmal Gipfelkreuze.

Tatsächlich erscheint sein Beitrag zu Lammers Freude 1928 in

der Jänner-Nummer der Mitteilungen – so hieß unser Bergauf damals – vollständig und ohne Streichungen. „Wenn mich die Schriftleitung sowie die Leitung des Alpenvereins [...] ein freimütiges Wort maulkorblos zu Ende sprechen läßt, so wird sie sich als vornehm und weitschauend beweisen, und wie ich ihr heute danke, so werden vielleicht spätere Geschlechter von Alpenfreunden ihr danken.“ ❄️